

Geheimnis um ein altes Schiffswrack

VON MICHAEL DÜLBERG

Lippstadt/Lippetal – Geheimnis um ein hölzernes Schiffsskelett in der Lippe bei Lippetal. Wer hat es gebaut? Welchem Zweck hat es gedient? Solche Fragen wollen die Archäologen jetzt nach eingehender Untersuchung und Dokumentation des quer in der Lippe liegenden zehn Meter langen Wracks schon bald beantworten.

Den Schatz aus dem Mittelalter hat der Lippstädter Hobbytaucher Peter Ferlemann als ehrenamtlicher Begleiter zusammen mit Luise Hauswirth von der Arbeitsgemeinschaft Biologischer Umweltschutz (ABU) in der der Lippe bei Schoneberg „gehoben“. Sie entdeckten beim gemeinsamen Tauchgang auf der botanischen Suche nach seltenen Wasserpflanzen die Holzbalken des Schiffswracks auf dem Grund der Lippe, machten Foto- und Video-Aufnahmen und nahmen eine Holzprobe mit an die Oberfläche. Peter Ferlemann hatte einen ihm auffällig erscheinenden Holzbalken genauer unter die Lupe genommen.

Das war bereits im Sommer 2019. Laut aktueller Expertise durch vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) zugezogene Archäologen nach der Untersuchung einer Holzprobe muss das Schiffsskelett rund 800 bis 900 Jahre alt sein.

In diesem Jahr wurde ein zweiter Tauchgang durchgeführt, wieder mithilfe der

beiden Entdecker. Die beiden Taucher stellten schnell fest, dass die Lage des Wracks sich seit dem letzten Besuch deutlich verändert hatte. Ein Spant, der inzwischen von der Strömung völlig freigelegt worden war, wurde für weitere Untersuchungen mit an Land gebracht.

Professor Michael Baales, Leiter der Außenstelle Olpe der LWL-Archäologie, berichtet: „Nach der Meldung wurden Holzreste, die Peter Ferlemann und Luise Hauswirth vom Wrack mit an die Oberfläche gebracht hatten, untersucht. Die erste Altersbestimmung der Isotopen des Holzes im Curt-Engelhorn-Zentrum Archäometrie in Mannheim ergab, dass es aus



Wollen dem Geheimnis des Schiffswracks auf die Spur kommen: Dr. Martin Mainberger, (l.) Experte für Unterwasserarchäologie, und Peter Ferlemann. Der Lippstädter hat das Schiffswrack gemeinsam mit Luise Hauswirth beim Tauchgang in der Lippe gefunden.

FOTO: DÜLBERG

dem 11. oder 12. Jahrhundert, also aus dem Hochmittelalter stammt.“

Professor Baales weiter: „Wir wollten die Datierung des Wracks präzisieren, daher baten wir Dr. Thomas Frank und sein Team im Labor für Dendroarchäologie der Universität zu Köln um Hilfe.“ Das Ergebnis: Die Experten konnten die Zeit, zu der die Bäume für den Bau des Bootes gefällt wurden, bis auf wenige Jahre eingrenzen: 1146 bis 1156 n. Chr..

Es handelt sich bei dem Wrack laut LWL um den ältesten Fund eines aus Planken und Spanten gebauten Boots aus der westfälischen Lippe. Aus dem Rheinland sind zwar Funde aus römischer Zeit bekannt, und in der Lippe wurden mehrere Einbäume, ähnlich wie ein Kanu gefertigt aus einem ausgehöhlten Baumstamm, und ein weiteres Plankenboot entdeckt. Dieser Fund stammt allerdings aus der frühen Neuzeit.

Jedoch ist das Wrack vom Liegen in Wasser und Sand so morsch, dass es schwierig wird, es einigermaßen komplett zu bergen.



Ein Zufallsfund beim Tauchgang: Auf der Suche nach seltenen Wasserpflanzen entdeckte Peter Ferlemann und Luise Hauswirth auffällige Holzbalken – ein Schiffswrack.

Die LWL-Archäologen haben inzwischen weitere Experten für Unterwasserarchäologie aus Südwestdeutschland ins Boot geholt. „Das Team um Dr. Martin Mainberger (60) von der Firma UWARC untersucht das Wrack jetzt für uns“, so Baa-

les. Mainberger und sein Tauch-Team, die Forschungstaucher Boris Kiefer und Markus Herrmanns, wird in der Lippe besondere Film- und Bildaufnahmen des Wracks erstellen, die es im besten Fall erlauben, ein 3D-Modell des Boots zu erstellen. Ob

dies gelingt, hängt jedoch von den äußeren Bedingungen für die Taucher ab, etwa Sichtweite und Wasserstand.

Dieses 3D-Modell soll den Fachleuten Aufschluss darüber geben, in welchem Zustand sich das mittelalterliche Wasserfahrzeug befindet und vielleicht auch darüber, um welchen Bootstyp es sich handelt. Ob das Wrack durch die Strömung gefährdet ist und ob es geborgen werden muss, um es zu erhalten, sind weitere Fragen. Denn, das Areal soll, wie andere Bereiche der Lippe, demnächst renaturiert werden.

Bergung großer finanzieller Aufwand

„Eine Bergung wäre nicht nur ein großer finanzieller Aufwand“, sagt Baales. „Zudem müsste man sich Gedanken über eine sachgerechte Einlagerung oder eine museale Präsentation machen.“ Die Fachleute wollen zunächst die laufenden Untersuchungen abwarten. Erste Ergebnisse gibt es aber bereits: Das Boot aus dicken Eichenbohlen ist sehr lang, wobei der Bootstyp noch nicht abschließend geklärt ist. Zu erkennen sei allerdings, dass es eine relativ hohe Bordwand hatte. Zudem liegen im Bereich des Bootes weitere Holzteile, die zeigen, dass die heute noch erhaltenen Teile akut von Zerstörung bedroht sind.

Taucher aus Leidenschaft

Peter Ferlemann (60) aus Lippstadt ist privat Krankenpfleger und arbeitet im Christophorus Haus, einer Einrichtung für psychisch kranke Menschen. Bei einem Urlaub auf Sri Lanka entdeckte er im klaren Wasser des Pazifik seine Leidenschaft zu Tauchen. Hierzulande ist er durch den heimatischen Naturfilm „Lippe zwischen Münsterland und Kohlenpott“ bekannt geworden, den er als Unterwasser-Kameramann mit Ulf Marquardt für den WDR gedreht hat. Seine Leidenschaft gehört der Unterwasserwelt, wo er alles ablichtet, was er an Natur und Gegenständen, die dort nicht hingehören, so entdeckt. Besondere Leidenschaft hat er seit ihrer Rückkehr für die Bi-

www.lippefilm.de